



Dirk Stettner



Berlin 2030

Die internationale Bildungsmetropole

CDU-Fraktion Klausurtagung 28. August 2020
Dirk Stettner



Dirk Stettner



Berlin 2030
Die internationale Bildungsmetropole





Dirk Stettner



Das Fundament der internationalen Bildungsmetropole Berlin

Berlin 2030
Die internationale
Bildungsmetropole



- **Ausreichend Lehrkräfte**
- **Ausreichend Schulplätze**
- **Ausreichend, moderne Ausstattung**



Wie gewinnen & halten wir ausreichend Lehrkräfte?

Durch:

- **sofortige Rückkehr zur Verbeamtung**
- **Stipendien in Höhe von 500 Euro pro Monat sowie einen Pool an WG- und Wohnheimplätzen für Berliner Lehramtsstudierende**
- **Willkommensprämien von 5000 Euro, 2 Jahre ABC Ticket**
- **weniger außerunterrichtliche Aufgaben für Lehrkräfte**
- **Unterstützung von Schulen durch multiprofessionelle Teams bestehend aus Sonderpädagogen, Sozialarbeitern, Psychologen, Krankenschwestern, Hausmeistern & Verwaltungskräften**



Wie schaffen wir ausreichend Schulplätze?



Durch:

- **Gründung eines landeseigenen Unternehmens, das den Schulbau im Auftrag der Bezirke berlinweit verantwortet**
- **entbürokratisierte, verkürzte Ausschreibungsfristen**
- **flexible Übertragung der Mittel**
- **Einführung eines digitalen Ticketsystems**
- **Nutzung von Nachverdichtungspotenzialen für Schulneubau**
- **Intensivierung der Zusammenarbeit mit Schulen in freier Trägerschaft**



Wie modernisieren wir unsere Schulen?

Durch:

- **Breitbandanschlüsse & WLAN an jeder Schule**
- **zentrale Betreuung digitaler Schulangelegenheiten durch das ITDZ**
- **ergonomisches Mobiliar in den Klassenräumen**
- **saubere und gepflegte Unterrichtsräume & Sanitäreanlagen**



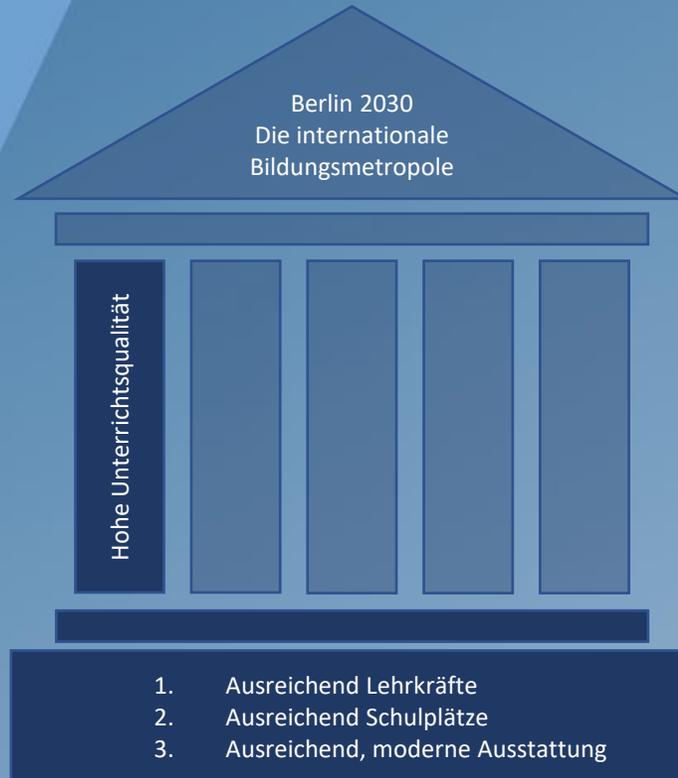
Die Säulen der internationalen Bildungsmetropole Berlin



- Hohe Unterrichtsqualität
- Chancengerechtigkeit
- Internationalität
- Digitalisierung
- Lebenslanges Lernen



Hohe Unterrichtsqualität

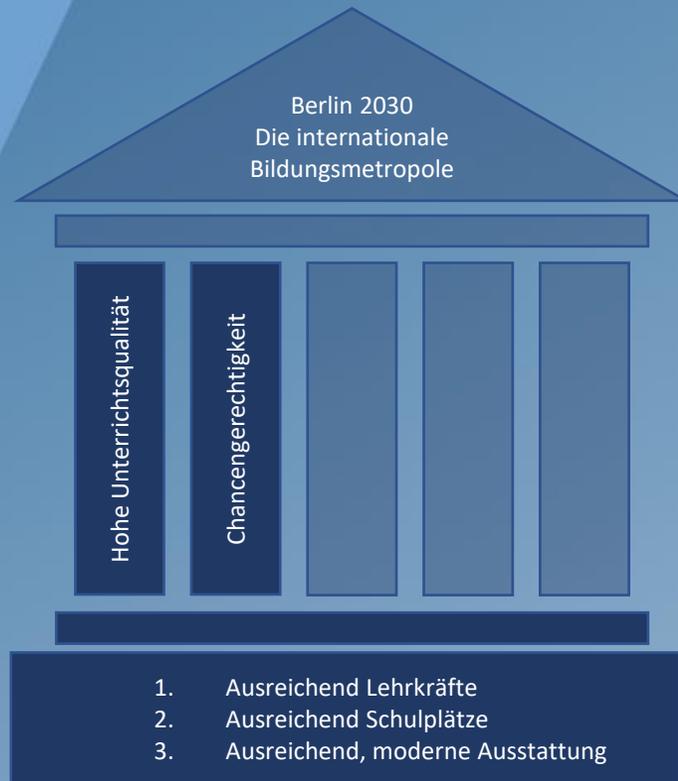


Durch:

- **Einführung der Vorschulklassen an Grundschulen**
- **Vergleichsarbeiten in den Klassen 4, 6, 8 - 10 (an Gymnasien), 11 (an ISS)**
- **110%ige Personalabdeckung in Schulen**
- **Förderung von leistungsschwachen & Forderung von leistungsstarken Schülerinnen und Schülern**
- **max. 20% Quereinsteiger pro Schule**



Chancengerechtigkeit

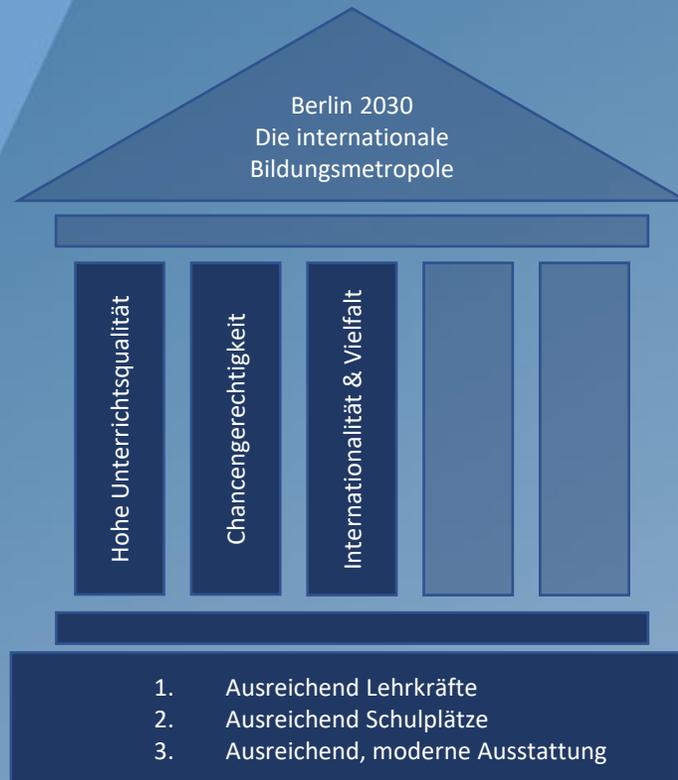


Durch:

- **Wahlfreiheit der Eltern bei Bildungsweg des Kindes**
- **konsequente Umsetzung von Sprachstandstests**
- **digitale Endgeräte für alle Schülerinnen, Schüler & Lehrkräfte**
- **niedrigere Klassenobergrenzen**
- **Bekämpfung von Mobbing, Gewalt und sexuellem Missbrauch**



Internationalität & Vielfalt

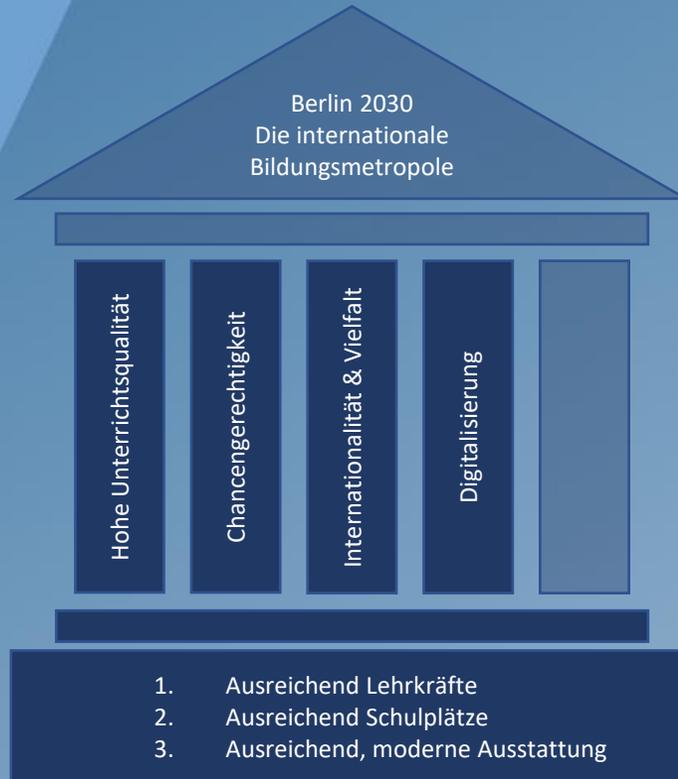


Durch:

- Gewinnung von internationalen Lehrkräften
- das Modell des extraterritorialen Unterrichts
- internationale Lerngruppen
- ein Ende der Diskriminierung der Schulen in freier Trägerschaft
- Stärkung der Förderzentren & behutsamer Inklusion
- Schulfrieden



Digitalisierung

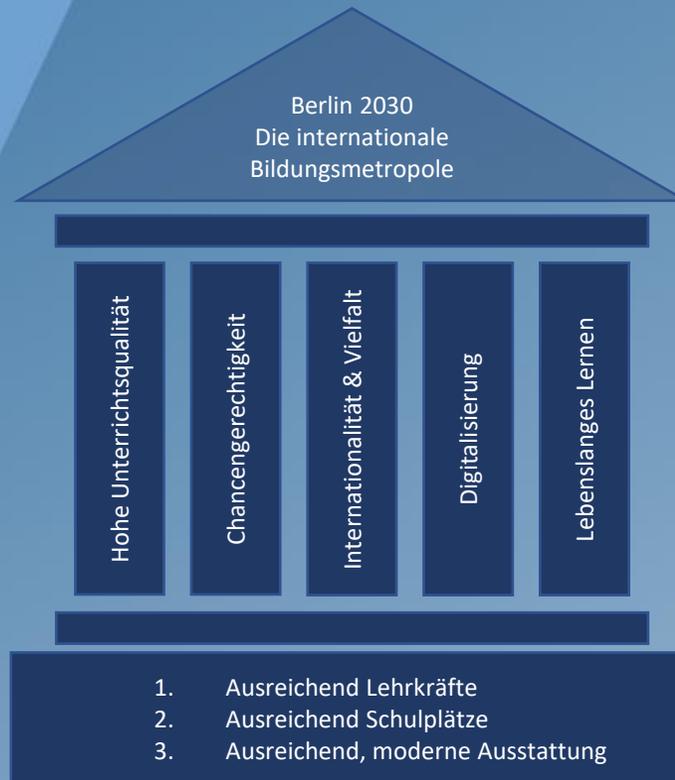


Durch:

- Einführung von integriertem Unterricht
- die Berliner Bildungscld
- verpflichtende Fortbildungen für alle Lehrkräfte zum Umgang mit digitalen Medien
- Erwerb digitaler Medienkompetenzen als ein Schwerpunkt der universitären Lehrkräfteausbildung
- Erlernen des richtigen Umgangs mit digitalen Angeboten für Schülerinnen und Schüler



Lebenslanges Lernen



Durch:

- Sprachförderung von Beginn an
- enge Vernetzung der gesamten Berliner Bildungslandschaft
- die Berliner Bildungscloud
- Generationstandems
- Einbeziehen der Wirtschaft



Berlin 2030
Die internationale Bildungsmetropole

Hohe Unterrichtsqualität

Chancengerechtigkeit

Internationalität & Vielfalt

Digitalisierung

Lebenslanges Lernen

1. Ausreichend Lehrkräfte
2. Ausreichend Schulplätze
3. Ausreichend, moderne Ausstattung



Mitwirkende

- Fikriye Aras
- Mario Czaja
- Emine Demirbüken-Wegner
- Michael Dietmann
- Tobias Dollase
- Dr. Clemens Escher
- Felix Feihe
- Cornelia Flader
- Dr. Thorben Gottschalk
- Katharina Günther-Wünsch
- Julius Heise
- Ferdinand Horbat
- Milena Katsch
- Cordula Kollotschek
- Falko Liecke
- Heiko Melzer
- Julian Möller
- Hans-Jürgen Pokall
- Sven Rissmann
- Stefan Schlede
- Katrin Schultze-Berndt
- Matthias Steuckardt
- Peter Trapp
- Olaf Wedekind
- Kai Wegner
- Christian Zander

1 Berlin 2030. Die Internationale Bildungs- 2 metropole.

3 Wie wir die Berliner Bildungslandschaft nach 25 Jahren roter Politik revolutionieren
4 wollen.

5 *Berlin. Wir schreiben das Jahr 2030. Familie Müller sitzt am Frühstückstisch – das sind die Eltern Franz
6 und Sabine und deren drei Kinder Julia, Max, und Ben. Max, der Mittlere, hat heute Vormittag Sport
7 und Mathe-Unterricht in der Schule und lernt danach mit seiner Lerngruppe Englisch von zu Hause
8 aus. Die Lerngruppe besteht aus Mitschülern aus ganz Berlin. Max' Englischlehrer, Mr. Smith, lebt in
9 London. Ziemlich cool, findet Max. Vor allem Mr. Smith's britisches Englisch klingt in seinen Ohren
10 sehr angenehm. Auch Max' Eltern sind von Mr. Smith begeistert. Max benutzt für den Fernunterricht
11 das von Berlin zur Verfügung gestellte Tablet, um mit der Lehrkraft und den anderen Schulkindern in-
12 teragieren zu können. Zum Glück ist die Zeit des Bücherschleppens vorbei!*

13 *Julia studiert und wird später in einer Videokonferenz mit ihren Mitstudierenden lernen. „Das ist echt
14 unfair, als ich vor 10 Jahren mein Abi gemacht habe, hatte ich weder ein Tablet, noch wussten meine
15 Lehrer, wie man die Dinger effektiv einsetzt“, beschwert sich Julia. „Selbst schuld, was gehst du auch
16 in Berlin zur Schule – die Misere war doch bekannt“, erwidert ihr Bruder Max. „Hört auf zu streiten,
17 Julia hat's ja trotzdem geschafft“, beruhigt Franz die Gemüter. Er und seine Frau hatten zunächst
18 Sorge, sich bei drei lernenden Kindern einen teureren Internetanschluss zulegen zu müssen. Denn
19 auch Ben ist inzwischen in der Grundschule. Aber zum Glück kamen die Tablets mit Sim-Karten und
20 dazugehörigen Mobilfunkanschlüssen. So können die Kinder von überall lernen, ohne Mehrkosten für
21 die Familie.*

22 *Selbst Mama Sabine wünscht sich, sie hätte das früher machen können – lernen von überall. Im kom-
23 menden Schuljahr werden sich Max und seine Lerngruppe auch persönlich mit Mr. Smith treffen und
24 dabei Berlins Partnerstadt London erkunden. Sabine findet es gut, dass die Mischung in Max' Eng-
25 lisch-Lerngruppe sehr bunt ist. Kinder aus allen Gegenden und Hintergründen Berlins sind da vertre-
26 ten. Es ist eine fortgeschrittene Gruppe, in der Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Schule
27 individuell gefördert werden können. Das gab es zu ihrer Schulzeit nicht.*

28 *Auch sonst sind Franz und Sabine mit den Schulen ihrer Kinder zufrieden. Ben berichtet von bequemen
29 Sitzen im Klassenzimmer und Max freut sich über das schnelle WLAN. Er ist inzwischen alt genug, um
30 auch mal im Rahmen des integrierten Lernens zu Hause büffeln zu dürfen, auch in anderen Fächern
31 als Englisch. Das erleichtert die Tagesabläufe für die Familie mitunter enorm. Auch gut für Max' klei-
32 nen Bruder Ben. Der muss jeden Tag in die Schule. Dessen Grundschulklasse benutzt die freigeworde-
33 nen Räumlichkeiten von Max' Oberschule, um moderne Lernkonzepte auszuprobieren. Ben freut das.
34 Dann ist er kurz mal einer von den Großen. Was die Eltern faszinierend finden: Wenn Max' Klassen-
35 lehrerin mal nicht da ist, ist komischerweise immer Ersatz da. Franz erinnert sich, früher war das bei
36 der Ältesten, Julia, immer anders. Sie war auch oft früh zu Hause, aber da hieß es immer, der Unter-
37 richt sei mal wieder ausgefallen. Eltern von Schulkindern zu sein – damals fühlte man sich in Berlin da-
38 mit oft ziemlich allein gelassen.*

39 *Besonders angenehm finden Franz und Sabine heute die Berliner Bildungscloud, die beide Eltern und
40 auch die Kinder nutzen. Erst vorgestern hatte Franz eine Online-Fortbildung mit Videokonferenz und
41 interaktiven Übungen, die komplett in der Bildungscloud abgehalten wurde. Selbst Julia wird sie spä-
42 ter am Tag für ihre Lerngruppe noch nutzen. „Schon nicht un schön, was aus Berlin so geworden ist“,
43 findet Franz. „Bist du peinlich“, sagen die Kinder im Chor.*

44 Was wie ein Märchen klingen mag, ist für uns heute noch Vision und bald gelebte Wirklichkeit. Berlin
45 kann das. Berlin kann so viel mehr, als es aktuell zeigt. Berlin kann Eltern zufrieden stellen. Berlin
46 kann Lehrkräfte modern ausbilden, und langfristig an unseren Schulen halten. Berlin kann Schülerin-
47 nen und Schüler von der Vorschulklasse bis zum qualitativen Schulabschluss führen. Berlin kann allen
48 Berlinerinnen und Berlinern lebenslanges Lernen ermöglichen. Berlin kann in der Bildungslandschaft
49 eine Vorreiterrolle einnehmen. Wir haben die Ressourcen und den Willen! **Wir müssen das Rad nicht**
50 **neu erfinden, aber wir müssen zukunftsorientiert denken. Berlin ist Metropole und Berlin kann**
51 **Metropole!** Dafür etablieren wir eine Berliner Bildungsgarantie, die aus drei Stufen besteht:

- 52 1. Am Ende der Grundschule können alle Schülerinnen und Schüler lesen, schreiben und rech-
53 nen.
 - 54 2. Alle Schülerinnen und Schüler verlassen die Schule mit mindestens der Berufsbildungsreife
55 oder dem berufsorientierenden Abschluss.
 - 56 3. Das Berliner Abitur hat einen Standard, der allen Absolventinnen und Absolventen Studierfä-
57 higkeit in ganz Deutschland bescheinigt.
-

58 **Zusammenfassung – Das Wichtigste in Kürze**

59 Die CDU-Fraktion Berlin will **einen echten Perspektivwechsel in der Schulpolitik** und die berechtig-
60 ten Interessen der Eltern und ihrer Familien in den Mittelpunkt rücken. Damit das gelingt, muss alles
61 auf den Prüfstand. Hinter uns liegen **25 bleierne Jahre roter SPD-Herrschaft** in der Berliner Bildungs-
62 politik, die fatale Spuren hinterlassen haben. Es muss in Berlin endlich auch wieder auf die Wünsche
63 der Eltern ankommen dürfen. Sie haben genug von unausgegorenen Lernexperimenten und wider-
64 sprüchlichen Schulreformen, die völlig an den Interessen ihrer Kinder vorbeigehen. Sie sind frustriert,
65 wenn der Schulbau am Verwaltungschaos scheitert. Wenn Sie sehen, dass der SPD-geführte Senat
66 nicht alles dafür tut, um endlich mehr gut ausgebildete Lehrer nach Berlin zu locken und für moderne
67 Technik für alle zu sorgen, fühlen sie sich allein gelassen. Was in Berlin zu lange vergessen wurde: **El-**
68 **tern wissen am besten, was gut für ihr Kind ist.**

69 **Berlins Bevölkerung ist vielfältig. Interessen von Eltern sind noch vielfältiger.** Und das ist auch gut
70 so. Unsere breit aufgestellte Schullandschaft bildet das sehr gut ab. Nutzen wir diese Vielfalt endlich
71 und beenden Grabenkämpfe. **Schulfrieden!** Eltern sollen selbst entscheiden können, welcher Bil-
72 dungsweg für ihr Kind der richtige ist. Im Mittelpunkt steht immer das Kind, der zukünftige Bürger
73 Berlins. Sei es Grundschule und Oberschule oder Gemeinschaftsschule: **Wir wollen die Vielfalt der**
74 **Wahl, damit jedes Kind optimal gefördert werden kann.** Wir stärken unsere Schulen in ihrer Auto-
75 nomie. Schulen dürfen sich voneinander unterscheiden, eine jede kann ihre Schwerpunkte setzen.
76 Gymnasien bleiben wichtiger Bestandteil des Berliner Bildungsangebotes. Leistungsschwache müssen
77 gefördert werden, Leistungsstarke gefordert. **Regelmäßige Leistungsvergleiche sind dafür essenziell.**
78 Viele Wege führen zum Abschluss, jeder hat seine Berechtigung. Doch nicht nur die Eltern wollen
79 wissen, wo ihr Kind am Ende steht. Da hilft Vergleichbarkeit!

80 **Eltern sollten nicht mehr darum bangen müssen,** im eigenen Bezirk und in zumutbarer Entfernung
81 einen Schulplatz für ihr Kind zu bekommen. Wir beschleunigen deshalb Schulneubauten und Schulsä-
82 nierungen, indem wir Bürokratie entschlacken und Prozesse schneller machen. **Wir stehen für eine**
83 **stärkere Zusammenarbeit mit Schulen in freier Trägerschaft.** In Zusammenarbeit mit ihnen werden

84 wir einige tausend Schulplätze schaffen. Des Weiteren schaffen wir Anreize zum Schulneubau und
85 werden auch zusammen mit privaten Bauträgern Schulen bauen. Dabei bleiben wir nicht beim kon-
86 ventionellen Typus einer Schule. Was hindert uns daran, dort, wo in der Fläche kein Platz ist, auch in
87 die Vertikale zu blicken? Was in New York selbstverständlich ist, wollen wir auch in Berlin umsetzen.

88 Eine Metropole lebt von einer vielfältigen, ständig lernenden Bevölkerung. Jede BerlinerIn und jeder
89 Berliner erhält Zugang zur berlinweiten Bildungscloud, die uns von Kindesbeinen an bis ins Berufsle-
90 ben und darüber hinaus begleitet. Lebenslanges Lernen ist die Prämisse, der Weg und das Ziel: Ver-
91 netzung über Alters- und Landesgrenzen hinweg, ortsunabhängige Lerngruppen, Generationentan-
92 dems (Schülerinnen/Schüler sowie Studierende unterschiedlicher Jahrgänge helfen sich gegenseitig).
93 Die Möglichkeiten sind vielfältig und die Technik längst vorhanden – auch unter Berücksichtigung des
94 Datenschutzes. Wir müssen uns nur trauen und zugreifen.

95 Wir wollen Barrieren durchbrechen: vor allem die in unseren Köpfen. Lernen und Lehren müssen fle-
96 xibel und zugänglicher werden – örtlich und zeitlich. Möglich macht's integrierter Unterricht, der aus
97 Präsenz und digitalen Phasen besteht.

98 Bildung beginnt früh. Wenn es nach uns geht, sogar noch etwas früher. **Wir führen die Vorschul-**
99 **klasse an Schulen wieder ein.** Warum? Es geht um mehr als Chancengerechtigkeit. Es geht darum,
100 den Eltern ein Signal zu geben: Wir kennen ihre Sorgen vor der Einschulung.

101 Wir möchten, dass alle Kinder auf annähernd gleichem Stand in die Schule kommen. Sprachliche und
102 motorische Fähigkeiten zu verbessern und zu fördern, wird eine der Aufgaben der Vorschulklassen
103 sein. **Verpflichtende Sprachstandserhebungen** und damit einhergehende Sprachförderung werden
104 zum Alltag gehören. Was neu ist: Bei Defiziten kann unterstützend nachjustiert werden.

105 Jedes Kind braucht individuelle Unterstützung. Für eine intensive Betreuung aller sind Förderzentren
106 unverzichtbar. Gleichzeitig muss das Wahlrecht der Eltern auf eine inklusive Beschulung konsequent
107 und personell, räumlich, aber auch finanziell gewährleistet werden.

108 Auch in den Schulen haben wir einiges vor. Moderne Schulgebäude brauchen eine moderne Ausstat-
109 tung. Schon allein damit wird es leichter, Lehrkräfte zu halten. Neben ergonomischem Schulmobilier
110 schaffen wir endlich Internetanschlüsse an Schulen, die ihren Namen verdienen. Dazu ein WLAN, das
111 auch Streams von 500 Leuten gleichzeitig verkraftet. Wir stellen Chancengerechtigkeit her und ent-
112 lasten die elterlichen Finanzen, indem wir alle Schülerinnen und Schüler und vor allem auch alle Lehr-
113 kräfte mit digitalen Endgeräten ausstatten. Auch saubere Toiletten in ausreichender Zahl müssen
114 endlich ein Standard an Berliner Schulen sein!

115 Moderner Unterricht benötigt moderne Voraussetzungen. Damit auch wirklich alle Schülerinnen und
116 Schüler einen hochwertigen digitalen Unterricht erhalten können, führen wir verpflichtende Fortbil-
117 dungen für alle Lehrkräfte ein, die mit dem Erwerb eines Digitalführerscheins abgeschlossen werden.
118 Außerdem passen wir die Curricula in der universitären Lehrkräfteausbildung entsprechend an.

119 **Mehr Lehrstunden, weniger Freistunden: Lehrerflaute bekämpfen!** Eltern verzweifeln am ständigen
120 Unterrichtsausfall, weil nicht genügend ausgebildete Vertretungslehrkräfte da sind und das Kind mal
121 wieder zu früh aus der Schule nach Hause kommt. Unser Ziel ist eine **110-prozentige Personaldecke**
122 **an Schulen**, zusammen mit einer deutlichen Aufstockung von Schulsozialarbeitern, Verwaltungslei-
123 tungen, Krankenschwestern und -pflegern. Um mehr Lehrkräfte nach Berlin zu holen, werden wir in
124 Berlin Lehrkräfte wieder verbeamten – dazu zählen auch Schulleitungen und stellvertretende Schul-

125 leitungen. Wer zu uns kommt, bekommt zur Begrüßung ein Willkommenspaket (zwei Jahre ABC-Ti-
126 cket, Geldprämie). Studierende, die wir an unseren exzellenten Universitäten ausbilden, bekommen
127 Stipendien und eine Übernahmegarantie, wenn sie sich im Anschluss für Berlin entscheiden.

128 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sind eine sinnvolle Ergänzung zum Lehrkollegium, aber kein
129 Ersatz. Ihr Anteil an jeder Schule sollte 20 Prozent nicht übersteigen. Eine zentrale Kontrollstelle in
130 der Senatsverwaltung für Bildung schafft Entlastung, weil sie die Vergleichsarbeiten kontrolliert (und
131 dadurch eine objektive Leistungstransparenz herstellt).

132 Wir schaffen Anreize für internationale Lehrkräfte – Berlin hat Strahlkraft, Berlin zieht. Lehrkräfte aus
133 Städten wie Paris und London werden wir zunächst online in den Unterricht einbinden und schaffen
134 Anreize, sie dauerhaft in unsere Stadt zu holen. Unsere Europaschulen machen es vor.

135 Dennoch ist auch eines klar: All diese Maßnahmen werden nicht reichen, wenn wir uns nicht vor das
136 Schulpersonal stellen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Dienstherren und dem
137 Schulpersonal ist unerlässlich. Nur gemeinsam wird es uns gelingen, die vielfältigen, berechtigten In-
138 teressen der Eltern wieder verstärkt in den Fokus zu nehmen und den Perspektivwechsel in der Bil-
139 dungspolitik zu schaffen.

140 **Im Detail – statt Lehrkräftemangel. Die besten Lehrerinnen und Lehrer für un-** 141 **sere Kinder: Personal- Attraktivitäts- und Qualitätsoffensive**

142 Seit Jahren hat Berlin einen stetig zunehmenden Bedarf an schulischem Personal, weil die Schüler-
143 zahlen steigen, einen hohen Anteil der Lehrkräfte in Teilzeit arbeitet und es absehbar zu großen Pen-
144 sionierungswellen kommt. Der rot-rot-grüne Senat ist dieser Entwicklung seit Jahren planlos hinter-
145 hergerannt. Zum Schuljahresbeginn werden Personallücken regelmäßig mit Quer- und Seiteneinstei-
146 gern aufgefüllt, die über keinen Lehramtsstudienabschluss verfügen. **Unser Ziel ist es, durch eine**
147 **Personal- Attraktivitäts- und Qualitätsoffensive eine 110-prozentige Personaldecke an allen Berli-**
148 **ner Schulen zu gewährleisten.**

149 **Was Eltern erwarten: Lehrstunden statt Freistunden**

150 Wir wollen eine **Personaloffensive** starten und durch verbesserte Rahmenbedingungen den Lehrer-
151 beruf wieder attraktiver machenⁱ. Berlin ist mittlerweile das einzige Bundesland, das seine Lehrkräfte
152 nicht verbeamtet. Seit Jahren wandern Lehrerinnen und Lehrer daher nach ihrem Studium in Berlin in
153 andere Bundesländer ab, weil sie dort bessere Rahmenbedingungen vorfinden und nicht von ihrem
154 Dienstherrn im Stich gelassen werden. Wir müssen die Lehrkräfteflucht aus Berlin stoppen und Fach-
155 kräfte langfristig an unsere Stadt binden. Mit der **Rückkehr zur Verbeamtung**ⁱⁱ wollen wir dem
156 Wunsch vieler angehender Lehrerinnen und Lehrer nachkommen, für die der Beamtenstatus ein ent-
157 scheidendes Kriterium bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes ist. Und wir erfüllen damit endlich die be-
158 rechtigte Erwartungshaltung der Eltern nach Unterricht mit Lehrkräften statt Freistunden. Wir wollen
159 gut ausgebildete und motivierte Lehrerinnen und Lehrer langfristig an unsere Stadt binden. Finanzie-
160 ren werden wir diese Maßnahme mit einem Pensionsfonds.

161 Reicht die Verbeamtung aus, um ausreichend viele motivierte Lehrkräfte für eine Schule 2.0 in Berlin
162 zu haben? Sicher nicht. Neben der Aussicht auf eine sofortige Verbeamtung und eine Übernahmega-
163 rantie wollen wir deshalb Lehramtstudierenden zusätzlich **Stipendien in Höhe von 500 Euro pro Mo-**
164 **nat** gewähren, wenn sie sich auf eine Tätigkeit an einer Berliner Schule festlegenⁱⁱⁱ. Daneben wollen
165 wir einen **Pool an WG- und Wohnheimplätzen** bereitstellen, um eine Lehrtätigkeit in Berlin noch at-
166 traktiver zu machen. Regulär ausgebildete Lehrkräfte aus anderen Bundesländern wollen wir außer-
167 dem mit einer **Willkommensprämie von 5000 Euro und einem zweijährigen ABC-Gratisticket** für un-
168 sere Stadt begeistern^{iv}.

169 **Mit Onlinelehrkräften zur internationalen Bildungsmetropole**

170 Dem Lehrkräftemangel wollen wir außerdem entgegenreten, in dem wir die Digitalisierung endlich
171 als Chance wahrnehmen. Wir wollen verstärkt **internationale Lehrkräfte** als Ergänzung für digitales
172 Unterrichten gewinnen^v. Diese müssen nicht zwangsläufig in Berlin oder Deutschland leben, aber
173 dennoch vollausgebildete Lehrkräfte sein, unseren hohen Anforderungen entsprechen und ein Be-
174 werbungsverfahren durchlaufen, wie alle anderen Lehrkräfte auch. Indem wir die Möglichkeit schaf-
175 fen, als Onlinelehrerin und -lehrer unabhängig vom Wohnort Berliner Schülerinnen und Schüler zu
176 unterrichten, gewinnen wir nicht nur zusätzliches Personal, sondern werden auch den Herausforde-
177 rungen zunehmender Digitalisierung und Internationalisierung gerecht: eine Situation, bei der alle
178 gewinnen, denn unsere Schülerinnen und Schüler profitieren insbesondere in den Fremdsprachen
179 von muttersprachlichem Unterricht und kulturellem Austausch. Mit dem Modell des **extraterritoria-**
180 **len Unterrichtens** durch internationale, voll ausgebildete Lehrkräfte wird Berlin auf dem Weg zur in-
181 ternationalen Bildungsmetropole eine Vorreiterrolle einnehmen.

182 **Verbindliche Regelungen und mehr Unterstützung für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger**

183 Neben regulär ausgebildeten Lehrkräften werden wir auch in Zukunft auf motivierte Quereinsteige-
184 rinnen und Quereinsteiger als Lehrerinnen und Lehrer setzen. Deren Fähigkeiten können relevante
185 Erfahrungen in den Schulalltag einbringen, etwa in musisch-künstlerischen Fächern, Sport, Naturwis-

186 senschaften und als Muttersprachler im Fremdsprachenunterricht. Dennoch sollen in den Hauptfächern nur voll ausgebildete Lehrkräfte unterrichten. Das sehen auch gut zwei Drittel der Berliner (69
187

Einsatz voll ausgebildeter Lehrkräfte in den Hauptfächern

forsa.



Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



188 Prozent) so (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpolitik“, 2020).

189 Die Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger benötigen gerade in der Anfangsphase ihrer Tätigkeit
190 Anleitung und Unterstützung. Der Quereinstieg in den Beruf muss von **verbindlichen, qualitätssi-**
191 **chernden Maßnahmen** begleitet werden. Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger, die zuvor noch
192 nie mit Schülerinnen und Schülern gearbeitet haben, dürfen nicht völlig unvermittelt vor eine Schul-
193 klasse gestellt werden. Sie sollen im ersten Jahr ihrer Arbeitsaufnahme weder als Klassenleitung noch
194 in Leistungskursen und auch nicht in der Schulanfangsphase eingesetzt werden.

195 Die vom rot-rot-grünen Senat eingeführte Brennpunktzulage hat zwar hohe Kosten verursacht, als
196 Steuerungsinstrument jedoch versagt. Wir schaffen diese ab. Noch immer finden sich die meisten
197 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger an Schulen in sozialen Brennpunkten. Um eine berlinweit
198 gerechte Verteilung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern zu erreichen, wollen wir ihren An-
199 teil je Schule **verbindlich auf maximal 20 Prozent begrenzen**^{vi}. Anstelle von weiteren wirkungslosen
200 monetären Anreizen, passen wir den Personalschlüssel von Sonderpädagogen und Sozialarbeiterin-
201 nen und Sozialarbeitern an, um die Lehrkräfte an den entsprechenden Schulen zu entlasten und die
202 Schülerinnen und Schüler besser zu fördern.

203 **Schulisches Personal entlasten und wertschätzen**

204 Engagierte und motivierte Lehrerinnen und Lehrer verdienen mehr Wertschätzung und Unterstüt-
205 zung. 25 Jahre rote Bildungspolitik hat in den vergangenen Jahren jedoch dazu geführt, dass Lehrkräf-
206 ten immer mehr außerunterrichtliche Aufgaben übertragen wurden. Fast immer bedeutet dies für
207 Lehrerinnen und Lehrer: weniger Zeit für Schülerinnen und Schüler, mehr Arbeit, ohne dass diese
208 entsprechend entlohnt wird. Es ist daher wenig verwunderlich, dass zwischen November 2018 und
209 November 2019 der häufigste Grund für das Ausscheiden aus dem Lehramt in Berlin eine Kündigung
210 war^{vii}. Die Lehrkräfte an unseren Schulen fühlen sich von Ihrem Dienstherrn im Stich gelassen. Sie
211 „fliehen“ aufgrund der schlechten Arbeitsbedingungen in andere Bundesländer. **Unser Ziel ist es, die-**
212 **sen Zustand dringend zu verändern.**

213 Wir fordern daher eine stärkere **Entlastung des gesamten schulischen Personals**^{viii}. Schulleiterinnen
214 und Schulleiter müssen sich voll und ganz der Schul- und Unterrichtsentwicklung sowie der Personal-
215 führung widmen können. Lehrerinnen und Lehrer sollen wieder den Rücken frei haben, um sich auf
216 den Unterricht und ihre Schützlinge konzentrieren zu können. Wir wollen, dass alle Berliner Schulen
217 durch ein **multiprofessionelles Team** unterstützt werden. Hierzu zählen Sonderpädagogen, Sozialar-
218 beiter, Psychologen, Krankenschwestern, Hausmeister und Verwaltungskräfte. Pro 500 Schülerinnen
219 und Schülern sollen alle Schulen eine volle Hausmeisterstelle erhalten.

220 Noch im November 2019 waren 35 Schulleitungsposten sowie 102 stellvertretende Schulleitungen
221 unbesetzt^{ix}. Entsprechend viele kommissarische Schulleitungen gab und gibt es in Berlin. Diese wer-
222 den jedoch nicht adäquat bezahlt. Daher fordern wir, kommissarische Schulleitungen mit Beginn der
223 Aufnahme dieser Tätigkeit finanziell mit Schulleitungen gleichzustellen^x. Die Hürden für die **Auszah-**
224 **lung einer Zulage** für kommissarisch besetzte Schulleitungen müssen für die Dauer der Wahrneh-
225 mung der herausgehobenen Funktion abgebaut und Anreizsysteme zur Übernahme dieser verant-
226 wortungsvollen Funktion ausgebaut werden. Darüber hinaus wollen wir die Zahl der Verwaltungslei-
227 tungen an Berliner Schulen deutlich erhöhen und Schulleitungen und deren Stellvertretungen somit
228 stärker entlasten. Außerdem wollen wir einen **Abordnungsstopp von ausgebildeten Lehrkräften in**
229 **die Senatsverwaltung** veranlassen, so lange Personalstellen an Schulen unbesetzt sind. Allein im
230 Schuljahr 2018/2019 waren 156 Lehrkräfte teilweise oder vollständig von Ihrer Lehrtätigkeit freige-
231 stellt und an die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie abgeordnet^{xi}.

232 **Schulpersonal den Rücken stärken**

233 Lehrkräfte brauchen klare Zuständigkeiten an der Schule. So sollte etwa eine Informatiklehrkraft
234 nicht noch nebenbei den Internetanschluss der Schule betreuen. Es braucht **Personalentwicklung-**
235 **konzepte**, die durch die Schulaufsicht zu erstellen sind. Lehrkräfte sind auch Arbeitnehmer, die sich
236 Perspektiven wünschen. Wir wollen Lehrkräfte auch nicht mit problematischen Schülerinnen und
237 Schülern allein lassen. Mit verlässlichen **Personal-Coachings** durch die Senatsverwaltung und von
238 deutlich mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern schaffen wir Abhilfe und entlasten die Klassen-
239 situation. Hierzu gehört auch, den aktuellen **Katalog der „Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen“**
240 kritisch zu überarbeiten (Vgl. §§ 63, 64 SchulG Berlin). Ziel muss sein, dass Lehrkräfte schneller auf
241 Verfehlungen von Schülern reagieren können. Entscheidungen sollen mitunter auch in der Verant-
242 wortung der Klassenleitung oder der Schulleitung liegen.

243 **Lehrkräfte für die Schule der Zukunft fit machen: Aus- und Fortbildungsoffensive ausbauen/Leistungsstandüberprüfungen einführen**
244

245 Eine optimale universitäre Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist die Grundvoraussetzung für
246 bestmögliche Zukunftschancen nachfolgender Schülergenerationen. Um den unterschiedlichen Lern-
247 und Förderansprüchen aller Schülerinnen und Schülern gerecht werden zu können, bedarf es nicht
248 nur einer Aufstockung der Personalressourcen, sondern auch Qualitätsverbesserungen der Aus- und
249 Fortbildungsangebote. **Unser Ziel lautet daher: Fort- und Weiterbildungsangebote auszubauen, so-
250 wie didaktische, digitale, fachliche Leistungsstandüberprüfungen einzuführen, um Lehrkräfte fit für
251 die Schule der Zukunft zu machen.**

252 Ein wichtiger Schwerpunkt der Fort- und Weiterbildung ist die Kompetenzerweiterung im Bereich der
253 Digitalisierung sowie die Medienkompetenz. Die universitäre Ausbildung von Lehrerinnen und Leh-
254 rern muss u.a. auch aus diesem Grund um den **Erwerb digitaler Medienkompetenzen** erweitert wer-
255 den. Virtuelles Lehren und Lernen ist zu einem festen Bestandteil der universitären Ausbildung von
256 Lehrkräften zu machen. Hierfür wollen wir für das Curriculum entsprechend anpassen. Um unsere
257 Schülerinnen und Schüler didaktisch anspruchsvoll unterrichten zu können, müssen die Lehrkräfte in
258 der Lage sein, unsere Kinder in hybriden Unterrichtsmodellen bestmöglich zu unterstützen^{xii}.

259 Auch die **Fortbildungskonzepte** für bereits tätige Lehrkräfte müssen angepasst werden. Zwar sollten
260 sich Fortbildungskonzepte immer am Bedarf der jeweiligen Schule ausrichten. Dennoch fordern wir
261 die Teilnahme ausnahmslos aller Lehrkräfte an einer Fortbildung zum Umgang mit digitalen Medien,
262 um zeitgemäßen Unterricht zu ermöglichen. Diese wird mit dem Erwerb eines Digital-Führerscheins

Meinungen zu einer verpflichtenden digitalen Fortbildung für Lehrkräfte

forsa.

Den Vorschlag einer verpflichtenden digitalen Fortbildung für Lehrkräfte während der Schulferien, um sie besser auf den digitalen Unterricht vorzubereiten, halten für



263 abgeschlossen^{xiii}. 88 Prozent der Berlinerinnen und Berliner halten den Vorschlag einer solchen ver-
264 pflichtenden digitalen Fortbildung für (sehr) sinnvoll (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner
265 zur Bildungs- und Schulpolitik“, 2020). Landesweit müssen daher Fortbildungsangebote aufgestockt
266 werden, um die Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern in digitaler Medienbildung gewährleisten
267 zu können. Fortbildungen können dabei bei privaten, bezirklichen oder Landesinstitutionen erfolgen
268 – beispielsweise bezirkliche Medienkompetenzzentren oder das Landesinstitut für Schule und Me-
269 dien Berlin-Brandenburg. Essenziell ist die Einheitlichkeit der digitalen Kompetenz der Lehrkräfte.
270 Dies stellen wir sicher durch ein zentral vorgegebenes Curriculum und einer zentralen Prüfung.

271 **Schulplatzoffensive: Innovative Wege beim Schulneubau, Sanierungen be-** 272 **schleunigen**

273 Zum Schuljahresbeginn 2021/22 werden an Berliner Grundschulen rund 4.120 Plätze fehlen und an
274 Sekundarschulen (ISS) 1.270 Plätze. Und dies auch nur, wenn die von Rot-Rot-Grün geplanten Schul-
275 neu- und Erweiterungsbauten auch der Nutzung übergeben werden. **Unser Ziel ist es daher, fehlen-**
276 **den Schulplätzen und marode Schulen durch innovativen Schulneubau und effiziente Sanierungs-**
277 **maßnahmen entgegenzutreten, damit flexibler auf Elternwünsche reagiert werden kann.**

278 Mit sechs konkreten Ansatzpunkten können Schulbau und Schulsanierung in Berlin aus unserer Sicht
279 wesentlich vorangebracht werden. Wir wollen:

- 280 • ein landeseigenes Unternehmen gründen, das den Schulbau berlinweit verantwortet;
- 281 • klare Zuständigkeitsregelungen und zeitliche Abläufe zwischen Land und Bezirken schaffen;
- 282 • einheitliche und verbindliche Baustandards einführen;
- 283 • Regelwerke entschlacken und Bau- und Planungsprozesse entbürokratisieren;
- 284 • die Übertragbarkeit der Mittel zulassen und
- 285 • Prämien für schnelles Bauen gewähren.

286 Wir führen ein **landeseigenes Unternehmen ein, das alle Schulbauten im Auftrag der Bezirke zentral**
287 **plant, erstellt und betreibt**. Dadurch bündeln wir bauliche Kompetenz und gestalten den Schulneu-
288 bauprozess effizienter. Die Bezirke agieren hierbei als Mieter der jeweiligen Liegenschaft, gestalten
289 allerdings die Bauplanungsunterlagen nach ihren Bedürfnissen.

290 **Schule den Vorrang geben: Weniger Bürokratie, mehr Flexibilität**

291 Die Landesbauordnung muss auf die Anforderungen an einen schnellen Schulneubau ausgerichtet
292 werden. So kann sie Verfahren erheblich beschleunigen. Wir führen ein vereinfachtes Baurecht ähn-
293 lich der Vorgehensweise bei Flüchtlingsunterkünften (seit 2014) ein. Denkmalschutzrechtliche As-
294 pekte beispielsweise müssen in Zeiten des außerordentlichen Bedarfs an Schulplätzen hintenange-
295 stellt werden, die ordnungsgemäße Beschulung aller schulpflichtigen Kinder hat für uns Vorrang. Die
296 Schwellenwerte im Vergaberecht sind zu erhöhen, um langwierige Ausschreibungen zu vermeiden.
297 Die Ausschreibungsfristen müssen verkürzt und entbürokratisiert werden, **Mittel müssen flexibel**
298 **übertragbar sein**. Den Schulneubau soll ein zentrales Landesschulbauunternehmen nach Abstim-
299 mung der pädagogischen und baulichen Bedarfe übernehmen. Die bezirklichen Schul- und Bauämter

300 müssen personell gestärkt und angemessen ausgestattet werden. Die Bezirke müssen als Arbeitgeber
301 wieder attraktiver werden und Zuständigkeiten klar geregelt werden.

302 **Licht ins Dunkel bringen: Ein digitales Ticketsystem für mehr Transparenz bei Bauvorhaben**

303 Darüber hinaus fordern wir die **Einführung eines digitalen Ticketsystems**, das transparent und zügig
304 Baumaßnahmen kommuniziert und zur Entschlackung des bürokratischen Verwaltungswesens führt.
305 Ziel ist, dass alle Beteiligten – Schulleitungen, Schulämter und Facility Management – Einsicht in Bau-
306 vorhaben nehmen können. Durch die online abrufbaren Dokumente, wie z.B. Grundrisse, Raumpläne
307 oder Bauaufträge können alle Beteiligten zielgenau verfolgen, wann, wo und durch wen Leistungen
308 erbracht wurden. Vor allem Schulleitungen sollen so Bauvorhaben an der eigenen Schule schnell
309 nachvollziehen können.

310 Um die aus den Fehlentscheidungen des rot-rot-grünen Senats resultierende Schulplatzkrise abzumil-
311 dern, setzen wir auch auf innovative und zukunftsorientierte Lösungen. So wollen wir die vorhande-
312 nen **Nachverdichtungspotenziale** unserer Stadt intelligent für den Schulneubau nutzen und gerade in
313 besonders verdichteten Stadtteilen Flächenpotenziale auf geeigneten gewerblich genutzten Flach-
314 bauten identifizieren^{xiv}. Dies ist ausschließlich dort zu verwirklichen, wo sich keine Alternative in der
315 Fläche finden lässt. Neben der **Überbauung von Gewerbeflächen bieten aber auch Grundstücksflä-
316 chen privater Bauherren** Potenzial für weitere Schulgebäude, die in den bisherigen Planungen nicht
317 berücksichtigt wurden. Des Weiteren sollen auch private Investoren als Bauträger für Berliner Schu-
318 len als Partner gewonnen werden. Nach erfolgtem Bau der Schule geht diese entweder in das Eigen-
319 tum des Landes über oder wird per Mietkaufoption über einen vereinbarten Zeitraum durch das Land
320 mit anschließender Kaufoption gemietet, was zur Entlastung des Landeshaushaltes führen würde.

321 **Zusammenarbeit mit Schulen in freier Trägerschaft intensivieren**

322 Darüber hinaus wollen das Angebot der **Arbeitsgemeinschaft der Schulen in freier Trägerschaft Ber-
323 lin (AGFS Berlin)** mittelfristig weitere 3.100 Schulplätze bereitzustellen, annehmen^{xv}. Die **grundsätzli-
324 che Ablehnungshaltung** des Senats gegenüber einer Zusammenarbeit mit den Freien Schulen, die
325 sich bisher bei der Bereitstellung von Mitteln aus dem Digitalpakt Schule sowie einer ausstehenden
326 Finanzierungsaufstockung gezeigt hat, wird nun leider auch bei der Schaffung von zusätzlichen Schul-
327 plätzen deutlich (vgl. Rote Nummer 2920). Durch eine engere Zusammenarbeit wollen wir auch in
328 Zukunft einige tausend Schulplätze zusammen generieren.

329 **Gesund lernt es sich leichter – Ergonomisches Mobiliar in den Schulklassen**

330 Eine wesentliche Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler ist nicht
331 nur eine ansprechende schulische Lernumgebung, sondern auch die körperliche Gesundheit der Kin-
332 der. Das derzeit in Schulen vorgehaltene Mobiliar ist in den meisten Fällen weder altersgerecht noch
333 auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichtet. **Unser Ziel ist es daher, auch in den Schulen eine ge-
334 sundheitsfördernde Lernumgebung zu schaffen.** Dazu gehört, neben der stärkeren Verankerung der
335 Gesundheitsförderung im schulischen Curriculum, auch der Sportunterricht und somit Sportflächen
336 und Sporthallen in fußläufig erreichbarer Umgebung.

337 Auch angesichts des zunehmenden Einsatzes digitaler Technologien im Unterricht müssen die **Klas-**
338 **senräume zukunftsfähig gemacht und zeitnah mit ergonomischem und bewegungsförderndem Mo-**
339 **biliar ausgestattet werden.** Durch ergonomisches und den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schü-
340 ler angepasstes Mobiliar in den Klassenräumen schaffen wir die notwendigen Voraussetzungen für
341 eine stärkere Integration von Bewegungsaspekten in den schulischen Alltag. Bei der Neuanschaffung
342 von Schulmobiliar ist darauf zu achten, dass sowohl Tische als auch Stühle individuell angepasst wer-
343 den können und verstellbar sind. Das Mobiliar muss den **Anforderungen des technischen Arbeitens**
344 **genügen und dazu beitragen, dass unsere Kinder gesund bleiben^{xvi}.**

345 Nur in einer **sauberen und gepflegten Schule** fühlen sich unsere Kinder wohl und lernen gerne^{xvii}. So-
346 wohl die Unterrichtsräume als auch die Sanitäreinrichtungen müssen daher kurzfristig modernisiert und
347 regelmäßig gewartet werden. Hierfür wollen wir die Bezirke mit ausreichend finanziellen Mitteln aus-
348 statten. Die Vorgaben für Reinigungsfirmen an den Schulen müssen klar sein, Ausschreibungsverfahren
349 gehören auf den Prüfstand.

350 **Heute an morgen denken: Impulse für eine qualitätssteigernde Bildungspoli-** 351 **tik**

352 Eltern erwarten zu Recht, dass Schule von Beginn an das Bestmögliche aus ihren Kindern herausholt.
353 Dazu ist ein einheitliches Sprachniveau unerlässlich. Leider werden Sprachstandstests in den Kinder-
354 gärten nur mangelhaft umgesetzt und Kinder mit festgestelltem Nachholbedarf werden nicht gezielt
355 gefördert. Neben sprachlichen Defiziten sind auch mangelnde motorische Fertigkeiten häufig berich-
356 tete Probleme. Wir wollen deshalb den **Grundstein für eine gute kindliche Entwicklung bereits vor**
357 **dem Beginn der Schulzeit legen.**

358 **Sprachförderung und Wiedereinführung der Vorschulklassen an Grundschulen**

359 Unerlässlich ist die Durchführung **der flächendeckenden und rechtzeitigen Schuleingangsuntersu-**
360 **chung,** damit frühzeitig die individuellen Förderschwerpunkte für jedes Kind festgelegt werden kön-
361 nen in gesundheitlicher wie bildungsnotwendiger Hinsicht.

362 Doch leider erfüllen viele Berliner Schülerinnen und Schüler zum Zeitpunkt ihrer Einschulung nicht
363 die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht. Frustrationserleb-
364 nisse sind das Ergebnis und tragen dazu bei, dass Defizite während der Schulzeit kaum noch aufge-
365 holt werden können. Wir wollen, dass jedes Kind zum Zeitpunkt seiner Einschulung auch schulfähig
366 ist und damit die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn erfüllt. Ne-
367 ben sozialen Kompetenzen und den entsprechenden körperlichen Voraussetzungen zählt hierzu vor
368 allem das Beherrschen der deutschen Sprache. Die **Sprachförderung** muss mit dem Beginn der Kita
369 über die gesamte Bildungslaufbahn hinweg systematisch gestärkt werden. Entwicklungs- und Sprach-
370 defizite müssen frühzeitig erkannt und behoben werden. Es ist daher an der Zeit, dass die vorschuli-
371 sche Sprachstandserhebung und die anschließende Teilnahme an der Sprachförderung bei festge-
372 stelltem Bedarf endlich auch verbindlich umgesetzt werden. **Jedes Kind hat im Bedarfsfall einen An-**
373 **spruch auf sprachliche Förderung,** der ihm nicht vorenthalten werden darf.

374 Um die frühkindliche Förderung zu stärken und die Schulfähigkeit jedes einzelnen Kindes zum Zeit-
375 punkt der Einschulung sicherzustellen, setzen wir uns für die **Wiedereinführung der Vorschulklasse**
376 ein^{xviii}. Die Vorschulklasse soll in den Räumlichkeiten und in Zuständigkeit der Schulen verpflichtend

377 für alle Kinder, unabhängig von Herkunft oder sozialem Status, für das Jahr vor ihrer Einschulung an-
378 geboten werden und die Kinder spielerisch auf ihren schulischen Einstieg vorbereiten. Entwicklungs-
379 defizite können auf diese Weise frühzeitig erkannt und behoben werden. Sollte bei einzelnen Kindern
380 nach einem Jahr des Besuchs der Vorschulklasse die Schulfähigkeit noch nicht gegeben sein, müsste
381 sich ein weiteres Jahr intensive Förderung anschließen.

382 Sprachförderung muss es bei Bedarf auch über diese Altersgrenzen hinweg geben. Insbesondere
383 Schülerinnen und Schüler in Willkommensklassen sollen kontinuierliche Sprachförderung erhalten
384 sowie solche, bei denen ein individueller Bedarf festgestellt wird. Gelungene Integration setzt
385 Deutschkenntnisse voraus. Möglichst schnell müssen Zugewanderte in die Schule. Dabei ist eine indi-
386 viduelle Förderung der Schulpflichtigen zu gewährleisten. Verbindliche Sprachförderung von neu zu-
387 gewanderten Kindern muss deshalb nicht nur in Willkommensklassen, sondern auch in den Regel-
388 klassen fortgesetzt werden.

389 Wir sind uns bewusst, dass durch die Wiedereinführung der Vorschulklassen sowie eine deutliche Ab-
390 senkung der Klassenfrequenzen ein zusätzlicher Bedarf an Schulplätzen, Räumlichkeiten und Personal
391 entsteht. Mit der von uns vorgeschlagenen **Personal- und Schulplatzoffensive sowie der Einführung**
392 **des integrierten Unterrichts** (bestehend aus Präsenz und digitalen Phasen) nutzen wir jedoch vor-
393 handene Ressourcen, um den Mehrbedarf sowohl kurz- als auch langfristig zu decken^{xix}.

394 **Transparente Leistungsdaten, verlässliche Unterrichtsabdeckung und kleinere Klassen**

395 Berliner Eltern erwarten sehr gute Leistungen und haben einen Anspruch auf verlässliche Beschulung
396 ihrer Kinder. Seit Jahren zeigen die Vergleichsarbeiten der Drittklässler (Vera3) jedoch große Defizite
397 in der Entwicklung der Berliner Schülerinnen und Schüler auf. Beim Lesen erfüllen 30 Prozent von
398 ihnen nicht die Mindestanforderungen, bei den Kindern aus nicht Deutsch sprechenden Elternhäu-
399 sern sind es mit 50 Prozent sogar die Hälfte (Studie Vera 3, 2017). Hinzu kommt der Versuch der SPD-
400 Schulsenatorin, die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten zurückzuhalten, um von ihrem Versagen in der
401 Bildungspolitik nach mittlerweile 24 Jahren Ressortverantwortung abzulenken. **Die CDU-Fraktion**
402 **setzt sich für Transparenz im Schulsystem ein, weil wir überzeugt davon sind, dass Eltern ein Recht**
403 **darauf haben, sich sowohl vom schulischen Angebot als auch vom Leistungsstand ihrer Kinder ein**
404 **Bild machen zu können.**

405 Wir wollen die Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler durch ein engeres Lernmonitoring stei-
406 gern. Das Erreichen der Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben und Rechnen muss engmaschiger kon-
407 trolliert werden. Durch die Einführung von **zentralen Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufen 4, 6**
408 **und 8** erhalten wir eine Orientierung über den Leistungsstand sowie die individuellen Förderbedarfe
409 der Schülerinnen und Schüler. Ein Vorschlag, den 73 Prozent der Berlinerinnen und Berliner als (sehr)
410 sinnvoll erachten (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpolitik“,
411 2020).

Meinungen zu Vergleichsarbeiten für alle Jahrgangsstufen

forsa.



Meinungen der Berliner zur
Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



412 **Zusätzlich führen wir Vergleichsarbeiten in Klasse 10 an Gymnasien und in Klasse 11 an den ISS**
413 **durch.** Für einen zusätzlichen Lernanreiz und nach dem Grundsatz „Leistung muss sich lohnen“ wol-
414 len wir die Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs mit den besten Ergebnissen entsprechend aus-
415 zeichnen. Jedes Kind hat unabhängig von seiner sozialen Herkunft ein Anrecht auf Förderung und al-
416 tersgerechte, individuelle Unterstützung. **Förderung darf es nicht nur für leistungsschwache Kinder**
417 **geben.** Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler müssen auch entsprechend ihrer Begabung gefor-
418 dert werden.

419 Die Korrektur der Vergleichsarbeiten soll zukünftig ausgelagert werden und zentral durch eine ex-
420 terne Stabsstelle erfolgen. **Auch die zentralen Abiturprüfungen sollen in dieser Stelle kontrolliert**
421 **werden.** Dadurch entlasten wir unsere Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Zeit und Aufmerksamkeit
422 wieder ganz dem Unterricht und den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler widmen können.
423 Außerdem erhöhen wir so die Vergleichbarkeit der Noten stadtweit.

424 Zur Entlastung der Gymnasien schaffen wir die Prüfungen des Mittleren Schulabschlusses dort ab.
425 Der mittlere Schulabschluss wird am Gymnasium – so wie früher – automatisch mit dem Bestehen
426 der 10.Klasse vergeben. Die Laufbahn am Gymnasium hat klar das Ziel der Hochschulreife. Die (erwei-
427 terte) Berufsbildungsreife und der Mittlere Schulabschluss müssen aufgewertet werden. Dafür invol-
428 vieren wir Handwerks- und Industrieverbände, um die Zukunftsträchtigkeit und Berufssicherheit auch
429 für Schülerinnen und Schüler mit diesen Abschlüssen sicherzustellen. Eine wichtige Rolle spielt hier-
430 bei auch die Berliner Bildungscloud, in der Betriebe beispielsweise virtuelle, interaktive Führungen
431 und Vorstellungsrunden Schülerinnen und Schüler anbieten können.

432 Eltern sollen sich zukünftig nicht mehr anhören müssen, dass erneut Unterricht ausgefallen oder eine
433 Stunde vertreten werden musste. Struktureller Unterrichtsausfall und Vertretungsstunden durch
434 fachfremde Lehrkräfte sollen der Vergangenheit angehören. Wir setzen uns dafür ein, dass die Berli-
435 ner Schule sich in Zukunft durch eine **volle Unterrichtsabdeckung** und **verlässliche Unterrichtszeiten**
436 auszeichnet. Dafür muss die Ausstattung mit Lehrkräften an jeder Schule 110 Prozent betragen, um
437 auch Ausfälle durch Krankheiten auffangen zu können^{xx}. Ein Vorschlag, den 89 Prozent der Berliner
438 Eltern (sehr) sinnvoll finden (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpo-
439 litik“, 2020).

Vertretungsreserven an allen Schulen

forsa.

Den Vorschlag, eine sogenannte Vertretungsreserve an jeder Schule aufzubauen, um keine fachfremden Lehrkräfte mehr für ausgefallene Schulstunden einsetzen zu müssen, fänden



Meinungen der Berliner zur
Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



440 Eltern und Ihre Kinder haben einen Anspruch auf guten Unterricht und gezielte Förderung. Um dies
441 zu gewährleisten, halten wir eine deutliche Absenkung der Klassengrößen für erforderlich. Die aus
442 der rot-rot-grünen Fehlpolitik resultierende Überbelegung von Klassen wollen wir rückgängig ma-
443 chen. **Bis zu 32 Kinder** in einer Gymnasialklasse sind eindeutig zu viele! Diese Überbelegung stellt

444 nicht nur alle an den Schulen Beschäftigte vor große Herausforderungen, sondern geht auch zu Las-
445 ten der Lernleistungen unserer Kinder. In Zukunft sollen die Klassengrößen an Grundschulen auf 20
446 und an weiterführenden Schulen auf 25 Schülerinnen und Schüler begrenzt werden. Dafür wollen wir
447 die Obergrenzen im Schulgesetz entsprechend verankern.

448 **Mobbing, Gewalt und sexueller Missbrauch dürfen an unseren Schulen keinen Platz haben**

449 In der Absenkung der Klassengrößen sehen wir auch den konkreten Ansatzpunkt einer Anti-Mobbing-
450 Strategie, die unsere Schulen zu echten Schutzräumen macht. Durch kleinere Klassen wird es Lehr-
451 kräften leichter möglich sein, Veränderungen im Verhalten der Kinder frühzeitig zu erkennen und die
452 in den schulischen Schutzkonzepten verankerten Maßnahmen einzuleiten. Um Mobbing- und Ge-
453 waltvorfälle zu reduzieren, benennen wir konkrete Ansprechpersonen, die den Opfern unverzüglich
454 helfen und schnell und konsequent die Aufklärung von Vorfällen verfolgen. Jugendämter, Präventi-
455 onsbeauftragten der Polizei sowie Onlineangebote sind hierbei zu berücksichtigen. Alle Schulen müs-
456 sen Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt entwickeln und umsetzen. Ferner gilt es Cybermobbing
457 konsequent entgegen zu treten. Eltern erwarten zurecht, dass ihr Kind nicht nur angstfrei, sondern
458 mit Freude und dem Vertrauen in die Schule gehen kann, dass es dort von allen respektvoll behan-
459 delt wird.

460 **Kinder nicht im Stich lassen – während und nach der Schulzeit**

461 Wir werden freiwillige Ferienschulen für alle Jahrgänge einführen, um Schülerinnen und Schülern die
462 Möglichkeit zu bieten, Lernrückstände aufzuholen. Ein Vorschlag, den insgesamt 85 Prozent der Berli-
463 nerinnen und Berliner (sehr) sinnvoll findet (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bil-
464 dungs- und Schulpolitik“, 2020).

Meinungen zu Ferienschulen für alle Jahrgangsstufen

forsa.



Meinungen der Berliner zur
Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



465 Nach der Schule darf uns keine Schülerin und kein Schüler verloren gehen. Sie müssen zuverlässig
466 und nachvollziehbar in eine Ausbildung/ein Studium geführt werden. In dieser Phase und bei dieser
467 Aufgabe wollen wir Eltern unterstützen. Aus diesem Grund fordern wir eine echte Ermächtigung im
468 Schulgesetz, die es uns ermöglicht, Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg dahin enger zu beglei-
469 ten. Dafür muss die gesetzliche Grundlage geschaffen werden, Zugriff auf Schülerdaten auch nach
470 ihrer Schulzeit bis zum Antritt ihrer Ausbildung zu haben, um eine individuelle Förderung zu ermögli-
471 chen.

472 **Wahlfreiheit der Eltern und Eigenverantwortung der Schulen**

473 **Wir als CDU-Fraktion bekennen uns klar zur Förderung und Forderung leistungsstarker Kinder und**
474 **der Gymnasien.** Diese Schulform gilt es zu erhalten und zu stärken. Schulen sollen in ihrer Autonomie
475 und Ausrichtung bestärkt werden und in die Möglichkeit versetzt werden, sich ein klares Profil geben
476 zu können. Dabei sprechen wir uns für die Vielfalt der Berliner Schulformen aus und für deren Erhalt.

477 Es muss **Schulfrieden** herrschen! Unsere breit aufgestellte Schullandschaft spiegelt die Unterschied-
478 lichkeit der Einwohner Berlins wider. Für Eltern wichtig ist insbesondere die Vergleichbarkeit der Ab-
479 schlüsse. Eltern muss es dann überlassen bleiben, in welcher Schulform sie ihre Kinder beschulen las-
480 sen wollen. Dennoch sollten sie dabei individuell beraten werden.

481 **Behutsamer Ausbau inklusiver Beschulung und Erhalt der Förderzentren**

482 Inklusion kann aus unserer Sicht nicht im Hauruck-Verfahren, sondern nur mit Augenmaß gelingen.
483 Unterschiedliche Förderbedarfe von Schulkindern erfordern eine hochspezialisierte Betreuung durch
484 qualifizierte Fachkräfte. Wir setzen uns daher für den Erhalt und eine Stärkung der Förderzentren
485 ein. Der Ausbau inklusiver Beschulung muss behutsam und in einem pädagogisch verantwortbaren
486 Rahmen erfolgen. Wir brauchen individuell angepasste Unterstützungsmaßnahmen in einem Umfeld,
487 das die bestmögliche schulische und soziale Entwicklung der Kinder gestattet. Inklusion muss sich am
488 Wohl jedes einzelnen Kindes orientieren. Unterstützungsmaßnahmen können nur greifen, wenn För-
489 derbedarfe frühzeitig festgestellt werden. **Inklusion darf nicht ohne angemessene pädagogische Be-**
490 **gleitung auf Kosten der Schwächsten und zu Lasten lernstärkerer Schulen mit ideologischen Scheu-**
491 **klappen vorangetrieben werden.**

492 **Stärkung der Freien Schulen**

493 Schulen in freier Trägerschaft, die mit ihren vielfältigen pädagogischen Konzepten eine Bereicherung
494 für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte darstellen, sind ein unverzichtbarer Bestandteil
495 der Berliner Schullandschaft. Sie benötigen eine verlässliche Grundfinanzierung, müssen an den Lan-
496 desprogrammen in gleicher Weise partizipieren, wie die öffentlichen Schulen und langfristige Pla-
497 nungssicherheit erhalten^{xxi}. Sie sollen außerdem dieselbe Mittelzuweisung wie staatliche Schulen bei
498 der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf erhalten. Die freien Schulen sind für
499 eine vielfältige Schullandschaft unverzichtbar, sie dürfen nicht länger benachteiligt werden, **sondern**
500 **müssen eine den staatlichen Schulen vergleichbare Finanzierung erhalten.**

501 **Chancen der Digitalisierung nutzen – Lehr- und Lernzeiten flexibilisieren**

502 Leider ist es heutzutage nichts Ungewöhnliches, wenn das Festnetztelefon einer Schule nicht funktio-
503 niert. Entsprechend verhält es sich auch mit Internet-, geschweige denn mit Breitbandanschlüssen.
504 Der rot-rot-grüne Senat scheint den Unterschied zwischen den beiden Begriffen nicht zu kennen. So
505 mag eine Schule nun einen Anschluss haben, der allerdings für einen normalen Haushalt gedacht ist
506 und nicht für 500 Menschen, die dort gleichzeitig versuchen zu streamen. **Unser Ziel als CDU-Frak-**
507 **tion ist die Digitalisierung der Berliner Schulen umzusetzen und die digitale Infrastruktur zu schaf-**
508 **fen, um virtuelles Lernen und Lehren möglich zu machen.**

509 Die **Digitalisierung** ist Herausforderung und Chance zugleich. Wir brauchen an unseren Schulen eine
510 neue Unterrichtskultur. Der klassische Präsenzunterricht muss dauerhaft durch Lernvideos, Kommu-
511 nikationstools, interaktive Arbeitsblätter und räumlich unabhängige Lerngruppen ergänzt werden.
512 Digitale Lernumgebungen müssen sinnvoll in den Unterricht eingebunden werden und erweitern so-
513 mit die Gestaltungsmöglichkeiten. Neue Lernformen und digitale Methoden können den klassischen
514 Unterricht nie ersetzen, ihn aber bereichern, so wie zum Beispiel digitale Zeitzeugengespräche. Sie

515 dienen als ergänzende Elemente und tragen maßgeblich zur bestmöglichen individuellen Förderung
516 aller Schülerinnen und Schüler und zur optimalen Entfaltung ihrer Talente bei.

517 **Digitale Infrastruktur bereitstellen, Medienkompetenz stärken und digitale Endgeräte für alle Berli-**
518 **ner Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler**

519 Nicht weniger als 85 Prozent der Berlinerinnen und Berliner halten die technische Ausstattung an
520 Berliner Schulen für weniger gut oder schlecht (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bil-
521 dungs- und Schulpolitik“, 2020). Dabei setzt digitales Lernen und Unterrichten eine optimale techni-
522 sche Ausstattung unserer Schulen sowie aller Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler voraus.

Einschätzungen zur technischen Ausstattung der Berliner Schulen

forsa.



Meinungen der Berliner zur
Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



523 Dazu gehört vor allem der **Anschluss aller Berliner Schulen an das Breitbandnetz^{xxii}**. Ein einfacher
524 Internetanschluss ist nicht ausreichend, wenn 500 Personen gleichzeitig ein W-LAN-Netz beanspru-
525 chen. Dazu gehört auch eine **Ausstattung mit genug IT-Experten**, die den Schulen zur Verfügung ste-
526 hen^{xxiii}. Dass eine Informatiklehrkraft neben dem regulären Unterricht noch die Schul-IT pflegt, muss
527 der Vergangenheit angehören. Weder der Einsatz digitaler Medien im Unterricht noch die Möglich-
528 keit zur digitalen Teilhabe dürfen allein und ausschließlich vom Engagement der Schulleitung, einzel-
529 ner Lehrkräfte oder gar dem finanziellen Status des Elternhauses abhängen. Wir schaffen die gleichen
530 Voraussetzungen und Chancengerechtigkeit für alle.

531 Neben einer leistungsfähigen Infrastruktur an unseren Schulen ist die **Versorgung aller Schülerinnen**
532 **und Schüler und Lehrkräfte mit digitalen Endgeräten** Voraussetzung für die Teilhabe am digitalen

533 Unterricht^{xxiv}. Ein Vorschlag, den 83 Prozent der Berlinerinnen und Berliner für (sehr) sinnvoll hält
534 (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpolitik“, 2020).

Meinungen zur Verleihung digitaler Endgeräte für Lehrkräfte und Schüler

forsa.

Wenn der Senat dafür sorgen würde, dass in Berlin allen Schülern und Lehrkräften digitale Endgeräte auf Leihbasis kostenlos zur Verfügung gestellt würden, fänden das



Meinungen der Berliner zur
Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



535 Jedes Schulkind muss entweder ein eigenes Gerät besitzen oder ein Leihgerät erhalten. Dies gilt nicht
536 nur für Schülerinnen und Schüler aus sozial schwächeren Kreisen. **Insbesondere Familien aus der**
537 **Mittelschicht mit mehreren Kindern kann nicht zugemutet werden, für jedes Kind ein eigenes Tab-**
538 **let kaufen zu müssen.** Den Umstand, dass sozial schwache Schülerinnen und Schüler in Berlin heute
539 nicht an virtuellem Unterricht teilnehmen können, weil nicht ausreichend technische Endgeräte zur
540 Verfügung stehen, werden wir nicht länger akzeptieren. Bei der Beschaffung der Endgeräte ist vor
541 allem auf den identischen Gerätetyp für alle Schulen zu achten, um unnötige Kosten bei der Beschaf-
542 fung und Wartung der Endgeräte zu vermeiden. Eine einheitliche Hard- und Software erleichtert
543 Wartungsaufwand und verringert Kosten. Wir wollen eine zentrale Administrationsstelle mit ange-
544 messener Personalausstattung am IT-Dienstleistungszentrum Berlin (ITDZ) schaffen^{xxv}. Diese soll nicht
545 nur die Wartung der Endgeräte übernehmen, sondern muss auch Remote-Support befähigt werden,
546 damit Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer bei der Bedienung der Leihgeräte un-
547 terstützt werden können. Dieser Support muss dann außerdem bis in die Abendstunden erreichbar
548 und funktionsfähig sein.

549 **Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler stärken**

550 Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, die zunehmend vernetzt und digital gesteuert ist. Eltern
551 kennen die Diskussion über den richtigen Umgang mit digitalen Medien. Eltern kennen auch die Dis-
552 kussion über die Quantität der Nutzung von digitalen Medien. **Der richtige Umgang mit digitalen An-**
553 **geboten muss daher schon im Kindesalter erlernt werden.** Nur so werden unsere Kinder zu gesell-
554 schaftlicher Teilhabe befähigt und auf das Arbeitsleben von morgen ausreichend vorbereitet. Der
555 souveräne Umgang mit Technik und digitalen Lerninhalten gehört im 21. Jahrhundert ebenso zu gu-
556 ter Bildung wie fundiertes Wissen um die Möglichkeiten und Risiken digitaler Techniken. Wir wollen,
557 dass unsere Kinder im Laufe ihrer Schullaufbahn nicht nur altersgerecht Grundlagen des Programmie-
558 rens erwerben, sondern auch das lernen, was Computer nicht können: Fragen stellen, abwägen und
559 kritisch urteilen. Unsere Kinder müssen in den Schulen besser auf Chancen und Risiken im Umgang
560 mit digitalen Medien vorbereitet werden. Ergänzend zur technischen Qualifizierung unserer Lehr-
561 kräfte sollen für die Vermittlung von Medienkompetenz an allen Berliner Schulen digitale Schülerlot-
562 sen benannt werden, die ihren Mitschülern im Bedarfsfall unterstützend zur Seite stehen. Dafür wer-
563 den wir das bestehende Mediacurriculum aktualisieren und konkretisieren. Auf diese Weise wollen
564 wir alle Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, konstruktiv und kritisch mit digitalen Medien um-
565 zugehen.

566 **Mit der Berliner Bildungscloud zum Vorreiter für lebenslanges Lernen**

567 Die aktuell zerstückelte IT-Bildungslandschaft muss der Vergangenheit angehören. **Wir wollen eine**
568 **einheitliche Berliner Schulcloud für alle Schulen in Berlin bereitstellen,** die virtuelles Lehren und
569 Lernen ermöglicht^{xvii}. Schülerinnen und Schüler können so trotz räumlicher Trennung sozial interagie-
570 ren. Dies ist wichtig, damit Schule als Lebensraum auch virtuell realisiert werden kann.

571 Die neue Berliner Schulcloud muss DSGVO-Konformität und somit eine sichere Datenschuttlage für
572 Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bieten. Dabei muss die Nut-
573 zung der Berliner Schulcloud über einen Internetzugang mit reiner Login-Funktion ermöglicht wer-
574 den, um die technischen Anforderungen an die Endgeräte so gering wie möglich zu halten. Auch der
575 Benachteiligung von Schulen in freier Trägerschaft seitens des Senats ist endlich eine Absage zu ertei-
576 len. **Schulen in freier Trägerschaft sind analog den öffentlichen Schulen zu unterstützen und sollen**
577 **deshalb ebenfalls Zugang zur Berliner Schulcloud erhalten.** Ziel ist das Schaffen einer homogenen IT-
578 Struktur für alle Schulen in Berlin, um die Chancengerechtigkeit aller Schülerinnen und Schüler zu ge-
579 währleisten. Hierfür wollen wir beim ITDZ einen entsprechenden Stellenaufbau in die Wege leiten,
580 um Administration, Wartung und Entwicklung der Berliner Schulcloud zentral durchzuführen.

581 Die Berliner Schulcloud wollen wir langfristig zur Bildungscloud Berlin weiterentwickeln, in der sich
582 alle Berlinerinnen und Berliner miteinander vernetzen können. Mit der neuen Berliner Bildungscloud
583 wollen wir eine einheitliche Grundlage und die notwendigen Voraussetzungen für die gleichberech-
584 tigte Teilhabe an digitaler Bildung für alle Menschen in unserer Stadt erreichen. **Die Bildungscloud**
585 **soll zum lebenslangen Lernbegleiter aller Berlinerinnen und Berliner werden.** Sie ist die Lernplatt-
586 form für alle Bildungsbereiche, von der Grundschule über die Hochschule bis hin zur Fort- und Wei-
587 terbildung. Das ITDZ soll die Verwaltung der Bildungscloud Berlin sowie der digitalen Endgeräte mit
588 angemessener Personalausstattung übernehmen und somit für eine berlinweit einheitliche Infra-
589 struktur und Vernetzung sorgen. Die Bildungscloud bietet jedem Nutzer eigenen Datenspeicherplatz
590 sowie eine E-Mail-Adresse, die den datenschutzrechtlichen Vorgaben genügt und ein ganzes Leben

591 lang genutzt werden kann. **Denn bisher arbeiten viele Lehrkräfte mit privaten E-Mail-Adressen im**
592 **datenschutzrechtlichen Graubereich.** Wir wollen verstärkt Fortbildungen in Zusammenarbeit mit Un-
593 ternehmen und internationalen Fachkräften ermöglichen und auf diese Weise das Konzept des le-
594 benslangen Lernens umsetzen. Mit der Bildungscloud wird ein Anfang gemacht und ein Instrument
595 geschaffen, welches Menschen lange begleitet und darüber hinaus Möglichkeiten bietet, sich für eine
596 Kooperation mit internationalen Fachkräften zu öffnen^{xxvii}.

597 **Außerschulische Lerngruppen und Generationentandems fördern**

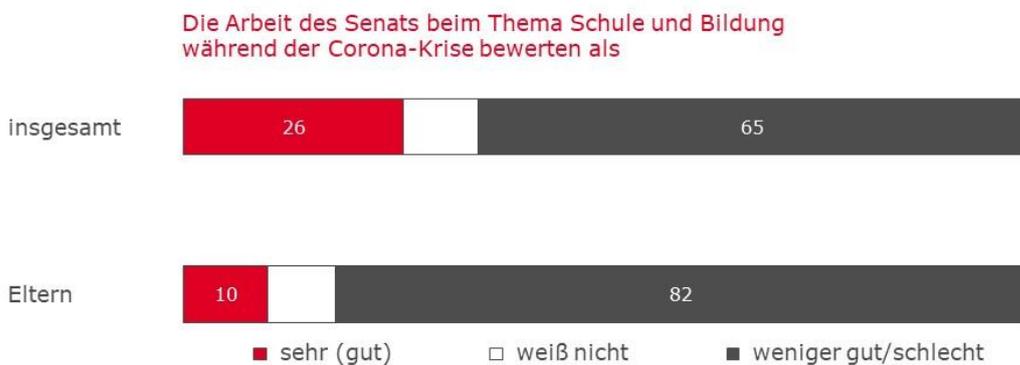
598 Wir bekennen uns zum Ziel des Lebenslangen Lernens als eine der wesentlichen Voraussetzungen für
599 gesellschaftliche Teilhabe über alle Altersgruppen hinweg. In Zusammenarbeit mit den Berliner Hoch-
600 schulen und Volkshochschulen wollen wir Angebote entwickeln, die generationenübergreifende Bil-
601 dungsmöglichkeiten bieten und inhaltlich sowie didaktisch alle Altersgruppen ansprechen. Insbeson-
602 dere die Volkshochschulen, die Berlinerinnen und Berliner aus allen Kiezen erreichen, bilden einen
603 Grundpfeiler für das lebenslange Lernen. Wir wollen ein Pilotprojekt starten, bei dem Berliner unter-
604 schiedlicher Altersstufen wechselseitig voneinander lernen. In **Generationstandems können auf**
605 **diese Weise aus verschiedenen Lebensperspektiven Erfahrungen und Wissen ausgetauscht werden.**

606 Plan B – Wenn es doch schlimmer kommen sollte

607 Insgesamt 82 Prozent der Berliner Eltern bewerten die Arbeit des Senats beim Thema Schule und Bil-
608 dung in der Corona-Krise als weniger gut oder schlecht (Vgl. Forsa-Umfrage „Meinungen der Berliner
609 zur Bildungs- und Schulpolitik“, 2020).

Meinungen zur Arbeit des Senats beim Thema Schule und Bildung in der Corona-Krise

forsa.



Meinungen der Berliner zur Bildungs- und Schulpolitik in Berlin

Angaben in Prozent



610 Es ist zudem ein einmaliger Vorgang, dass sich ein Bündnis aus Eltern, Schülerinnen und Schülern, Er-
611 zieherinnen und Erziehern, Schulleitungen und Gewerkschaften dazu genötigt sah, sich am 13. Au-
612 gust 2020 zu Gesprächen für einen „Corona-Bildungspakt“ zu treffen, um öffentlich die Möglichkeit
613 nach ehrlicher Partizipation einzufordern. Ebenso einmalig ist die Androhung eines Schulstreiks durch
614 den Landesschülerausschuss, wenn keine Partizipation und die Erarbeitung eines Notfallkonzeptes
615 erfolgen. Mehr als fahrlässig ist der Zustand, dass Berliner Schulleitungen hilflos in den späten Nach-
616 mittags- und Abendstunden mit Infektionsfällen ohne Notfallansprechpartner allein gelassen wer-
617 den. Es gibt momentan keinen Plan B. **Wir fordern als CDU-Fraktion aus diesem Grund die Einberu-**
618 **fung eines Bildungsgipfels, damit die handelnden Personen in den Schulen vor Ort nicht länger im**
619 **Stich gelassen werden^{xxviii}.** Wir sind davon überzeugt, dass nachhaltige Schulentwicklung nur als ein
620 Prozess der Verständigung, der Wertschätzung und der Teamorientierung erfolgreich gestaltet wer-
621 den kann.

622 Da wir nicht vorhersehen können, wie sich die Pandemie-Lage in Berlin verändert und ob sie sich wie-
623 der deutlich verschlechtern wird, müssen wir stets auf den schlimmsten Fall vorbereitet sein. Unsere
624 konkreten Maßnahmen insbesondere im digitalen Bereich sind hierfür essenziell. Sie versetzen die

625 Berliner Bildungslandschaft in die Lage, bei erneuten steigenden Fallzahlen flexibel und örtlich unab-
626 hängig reagieren zu können. Da wir jedoch nicht erneut von heute auf gestern sämtliche Schulen
627 schließen wollen, folgen wir dem Bayerischen Vorschlag eines **4-Stufen-Eskalationsplans**:

- 628 1. Bei einzelnen Fällen in einer Klasse wird der Präsenzunterricht ausgesetzt, bei positivem Be-
629 fund bis zu 14 Tagen.
- 630 2. Wenn die Corona-Ampel für Inzidenz der Neuinfektionen auf gelb steht, müssen alle Perso-
631 nen innerhalb der Schule dauerhaft einen Mund-Nasen-Schutz tragen, auch am Platz.
- 632 3. Wenn die Corona-Ampel für Inzidenz der Neuinfektionen auf Rot steht, dann müssen auch in
633 Klassenzimmern die Mindestabstände von 1,5m eingehalten werden. Da dies nicht überall
634 möglich sein wird, ist der Übergang zu integriertem Unterricht zu empfehlen.
- 635 4. Wenn alle drei Corona-Ampeln auf Rot stehen, dann wird komplett auf Distanzunterricht um-
636 gestellt, bis zu einer Entspannung der Lage.

637 Sobald unser Konzept des integrierten Unterrichts umgesetzt wurde, ist das Berliner Schulsystem
638 auch auf Krisen wie eine Pandemie gut vorbereitet. Kleinere Klassen bieten mehr Abstand, erprobte
639 digitale Unterrichtsmöglichkeiten machen das Berliner Bildungssystem zusätzlich krisenfest.

640 Verweise

-
- ⁱ Vgl. Konzept [„CDU-Fraktion für Verbeamtung“](#) im Februar 2020
- ⁱⁱ Zuletzt von der CDU-Fraktion beantragt am 18.09.2018 und im Plenum abgelehnt am 16.01.2020, vgl. Drs. 18/1323
- ⁱⁱⁱ Zuletzt gefordert durch die CDU-Fraktion im Rahmen der Haushaltsberatungen in der 2. Lesung im Bildungsausschuss am 19. September 2019
- ^{iv} Zuletzt gefordert per Pressemitteilung am [03.09.2019](#)
- ^v Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{vi} Zuletzt gefordert per Pressemitteilung am [13.01.2020](#)
- ^{vii} Vgl. Drs. 18/24037
- ^{viii} Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{ix} Vgl. Drs. 18/21465
- ^x Zuletzt gefordert im Konzept [„CDU-Fraktion für Verbeamtung“](#) im Februar 2020
- ^{xi} Vgl. Drs. 18/21402
- ^{xii} Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{xiii} Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{xiv} Zuletzt beantragt von der CDU-Fraktion am 5.03.2020, Vgl. Drs. [18/2540](#)
- ^{xv} Zuletzt beantragt von der CDU-Fraktion am 5.03.2020, Vgl. Drs. [18/2539](#)
- ^{xvi} Zuletzt beantragt durch die CDU-Fraktion am 30.09.2019, Vgl. Drs. [18/2220](#)
- ^{xvii} Zuletzt gefordert im Konzept [„CDU-Fraktion für Verbeamtung“](#) im Februar 2020
- ^{xviii} Zuletzt gefordert durch die CDU Berlin, Vgl. Sofortprogramm für eine bessere Bildung, CDU Berlin
- ^{xix} Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion Berlin „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{xx} Zuletzt gefordert im Konzept [„CDU-Fraktion für Verbeamtung“](#) im Februar 2020
- ^{xxi} Zuletzt angemahnt durch die CDU-Fraktion am 15.06.2020, Vgl. Drs. [18/23789](#)
- ^{xxii} Zuletzt gefordert durch die CDU-Fraktion im Rahmen der Haushaltsberatungen 2020/21 in der 2. Lesung im Bildungsausschuss am 19. September 2019
- ^{xxiii} Zuletzt gefordert durch die CDU-Fraktion im Rahmen der Haushaltsberatungen 2020/21 in der 2. Lesung im Bildungsausschuss am 19. September 2019
- ^{xxiv} Zuletzt gefordert von der CDU-Fraktion im Antrag „Schule neu denken: Digitale Sprunginnovation zu integriertem Unterricht. Schule verlässlich und sicher machen. Ein Bildungsfahrplan für das neue Schuljahr 2020/21“ vom 13.05.2020 und im Plenum abgelehnt am 4.06.2020
- ^{xxv} Zuletzt gefordert im Bildungskonzept der CDU-Fraktion Berlin „Schule neu denken“ am 12.05.2020
- ^{xxvi} Zuletzt gefordert von der CDU-Fraktion im Antrag „Schule neu denken: Digitale Sprunginnovation zu integriertem Unterricht. Schule verlässlich und sicher machen. Ein Bildungsfahrplan für das neue Schuljahr 2020/21“ vom 13.05.2020 und im Plenum abgelehnt am 4.06.2020
- ^{xxvii} Vgl. Drs. 18/2696 Antrag der CDU-Fraktion: Schule neu denken: Digitale Sprunginnovation zu integriertem Unterricht. Schule verlässlich und sicher machen. Ein Bildungsfahrplan für das neue Schuljahr 2020/21
- ^{xxviii} Zuletzt beantragt durch die CDU-Fraktion am 20.08.2020, Vgl. Drs. [18/2924](#)